Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

1918 Nr. 99 — Jahrgang 211

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1.25, für das Vierteljahr Mk. 3.75 frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 1.54, für das Vierteljahr Mk. 4.62. einschließlich der Postal. Zustellungsgebühr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Kostenfreie Beilage „Halleschen Courier"

Sonnabend, 23. Februar

Morgen-Ausgabe

An eigenpreis: Für Halle und Vororte kostet die 40 mm breite Kolonelzeile 35 Pfg. Reklamezeile 1 Mk. bei 10% Abschlag Auswärtige Anzeigen Zeile 60 Pfg. mit 10% Abschlag. Beilagen 10 Pfg. Rabatt nach Tarif Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und allen bekannten Annoncen-Expeditionen Fernsprechnummer verlangt 9012.

Geschäftsstelle Leipzigerstraße 61/62 Fernruf Sammelnummer 7801 Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5698 u 5609 ::: Hauptschriftleiter: Dr. Hans Simon, Halle-Saale. :::

Eigene Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung Bernburgerstraße 30 — Fernsprecher Amt Kurfürst Nr 6296. ::: Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle Saale. :::

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier

Das deutsche Befreiungswerk im Osten

Die Säbelherrschaft der Roten Garde

Berlin, 22. Febr. Der deutsche Vormarsch im Osten begann am 19. Februar 4 Uhr vormittags bei schönem klarem Frostwetter. Der Feind leistete nach Angabe einiger Schüsse keinen Widerstand. Die russische 12. Armee, nur noch aus aufgeriebenen Scharen bestehend, hatte bereits am 18. Februar den Rückzug angetreten. Größtenteils waren die Truppen neuerdings von der Roten Garde abgelöst, die nicht zum Kampf, sondern zur Verwaltung des Landes, d. h. zum Plündern und Brandschatzen bestimmt waren. Wie gründlich die Elitetruppe der Bolschewisten das besorgt hat, berichtet ein am 19. Februar abends bei den deutschen Linien eingetroffener russischer Offizier aus Dorpat, der aus dem Lazarett heraus als Balte verhaftet werden sollte, obwohl er als Soldat für Rußland im Felde seine Pflicht treu erfüllt hatte.

In Dorpat herrscht das Schreckensregiment der Roten Garde. Fortwährend werden Verhaftungen vorgenommen. In Fellin wurde eine alte Stiftsdame im Rollstuhl verhaftet. In Reval, wo alle Deutsch-Balten gefangen gesetzt worden sind, wurden alte Männer durch Mißhandlungen getötet. Besonders grauenhaft hausen die Bolschewiki-Truppen auf dem Lande, wo sie auch die meisten deutsch-baltischen Frauen verhafteten und grausam behandeln. Die Rote Garde geht auf offiziellen Befehl aus Reval in dieser bestialischen Weise vor. Die deutsche Bevölkerung sieht vor der Vernichtung. Auch die Esten, Letten und Juden leiden entsetzlich unter den Maßnahmen der entmenschten Horden. Die ganze Bevölkerung, ohne Unterschied der Nationalität, ist von unsäglicher Wut gegen die Maximalisten erfaßt und erwartet sehnsüchtig den deutschen Vormarsch zur Befreiung aus ihrer katastrophalen Lage. Selbst ein russischer General erklärte vor einigen Tagen einem deutschen Offizier, im Falle eines deutschen Vormarsches würde er mit seiner ganzen Division, die allerdings nur noch aus einem Haufen Häuflein ohne Geschütze bestehe, zu den Deutschen übergehen.

Der erlösende Vormarsch der 8. Armee

Berlin, 22. Febr. Der Vormarsch der 8. Armee dehnte sich bereits am ersten Tage auf 75 Kilometer Frontbreite aus und vollzog sich völlig planmäßig. Die Truppe, vom Wunsche beseelt, dem leidenden Lande schnellstens Hilfe zu bringen und Tausenden von vergewaltigten Menschen Leben und Freiheit zu retten, kennt keine Müdigkeit. Die Nigaer Einwohnerschaft gab ihnen heiße Segenswünsche für ihre Stammesgenossen in ganz Livland und Estland mit, die man in größter Gefahr und voller Verzweiflung weiß. Der systematisch streifenweise erfolgte Vormarsch wird nach allgemeiner Ansicht der Bevölkerung von Riga und ganz Livland in den befreiten Gegenden ein unbeschreibliches Aufatmen hervorrufen und die endliche Erfüllung des lange gehegten dringenden Wunsches in letzter Stunde hervorbringen.

Reiche Beute — Eine ukrainische Nationalarmee

Berlin, 22. Febr. Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenschein vollzieht sich der deutsche Vormarsch auf festgefrorenen Straßen in die Ukraine hinein. Am 21. Februar war die Linie Luninicz—Rowno überschritten und damit die wichtige transversale Bahnverbindung Baranowitsch—Rowno in deutschen Händen. Bolschewistische Banden leisten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorten aufgefunden und damit vor dem Zerstören durch die bolschewistischen Banden geborgen wurden, übersteigen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät, Geschützen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Automobilen fiel den Deutschen vor allem erhebliches rollendes Material in die Hände. In Zdolbunowo südlich Rowno wurden allein 58 Lokomotiven und mehrere hundert Wagen vorgefunden. Die gesamten Bahnen sind bereits in Betrieb genommen. Auf der noch fehlenden Strecke zwischen der deutschen und russischen Bahnlinie, zwischen den Orten Holoby und Proska wird fieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Dubno ist bereits über die trennenden Schützengräben hinweg fertiggestellt. Im Raume von Kowel wird der Grundstock einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften in der historischen Uniform der ehemaligen ukrainischen Kosakenhetzung, lange blaue Röcke und weißgraue Pelzmützen, machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die immerhin aus den deutschen Gefangenenlagern kommen, sind bestes Bengnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Genugtuung der Bulgaren

Sofia, 22. Febr. Die bulgarische „Narodni Prawda" schreibt: Wir begrüßen die verbündeten Truppen, die gegenwärtig das Werk der Befreiung der Völker von einer Unterdrückung durch Räuber vollenden und dem Vierbund den Frieden sichern. Unsere starken kriegerischen Bundesgenossen haben durch ihre Erfolge auf den Schlachtfeldern die Welt vor den größten Uebeln bewahrt. Sie werden es jetzt verstehen, die Geißel Petersburgs aus der Welt zu schaffen und die Herren von Petersburg dahin zu bringen, das zu tun, was sie müssen. Die Unterdrückung der Bolschewiki bringt uns dem allgemeinen Frieden näher. Wenn einmal der Osten zum Frieden gebracht ist, werden die Ereignisse im Westen einen schnelleren Verlauf nehmen. In diesem Sinne begrüß. das ganze bulgarische Volk die verbündeten Truppen, die gegen Petersburg vorgehen und der Ukraine wirksamen Beistand leihen.

Besprechungen im Großen Hauptquartier

Berlin, 22. Febr. Se. Majestät Kaiser Karl weilte heute im Großen Hauptquartier zur Besprechung schwebender Fragen. In seiner Begleitung befand sich der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes General von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte General von Cramon. An den Besprechungen zwischen den Majestäten nahmen auch der Generalfeldmarschall und der erste Generalquartiermeister teil.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 22. Febr., abends. (Amtlich.)

Im Osten nehmen die Operationen ihren Fortgang. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 22. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse. Truppen der Heeresgruppe Linsingen haben Kowagradwolynsk erreicht.

Der Chef des Generalstabes.

Das neue Reichstagswahlgesetz

Berlin, 22. Februar. Dem nunmehr vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Zusammensetzung des Reichstages und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen ist in Ergänzung des früher mitgeteilten noch zu entnehmen: Daß der Wahlkreis Leipzig aus den Wahlkreisen Sachsen 12 und 13 gebildet wird.

In der eingehenden Begründung ist auf den Reichstagsbeschluß vom 6. Juli 1917 verwiesen und betont, daß der Reichstag zur Zeit eine das ganze Reichsgebiet umfassende Neueinteilung der Reichstagswahlkreise ablehnt. Für eine solche Reform würden die vorhandenen Grundlagen unzureichend sein. Gegenwärtig gehören dem Reichstag 397 Mitglieder an, und zwar 297 aus dem Gebiete des Norddeutschen Bundes, 85 aus den süddeutschen Staaten, 15 aus Elsaß-Lothringen. Die vorgeschlagene Erhöhung der Mitglieder um 44 Abgeordnete verteilt sich entsprechend dem Bevölkerungszuwachs. Es werden neben 80 Abgeordneten, die in 26 Wahlkreisen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden sollen, 361 in ebenso vielen Einzel-Wahlkreisen nach dem bisherigen Rechte zu wählen sein. Die Wahl der Abgeordneten steigt auf 441, die der Wahlkreise sinkt auf 387.

Staatssekretär v. Kühlmann in Wien

Wien, 22. Febr. Der Kaiserlich Deutsche Staatssekretär Dr. Kühlmann ist in Begleitung des Staatssekretärs von Hösch heute um 11 Uhr vormittags in Wien eingetroffen und wurde auf dem Bahnsteig des Nordwestbahnhofs vom Kaiserlich deutschen Botschafter Grafen Bodo von Wedel begrüßt. Der Botschafter geleitete den Staatssekretär auf die deutsche Botschaft, wo der Staatssekretär abgestiegen ist.

Graf Czernin reist nach Bukarest

Wien, 22. Febr. (Meldung des k. u. k. Korresp.-B.) Den Blättern zufolge begibt sich der Minister des Äußeren Graf Czernin nach Bukarest. Sollten zu gleicher Zeit die neuen Verhandlungen mit Rußland beginnen, so würde zu diesem Zwecke eine Spezial-Delegation nach Brest-Litowsk entsandt werden.

Radoslawow beim König

Sofia, 22. Febr. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) König Ferdinand hat heute den Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow in Audienz empfangen, der über die politische Lage Bericht erstattete.

Abg. Dittmann bleibt in Haft

Berlin, 22. Febr. Der Reichstag hat den Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Haftentlassung des Abg. Dittmann für die Dauer der Sitzungsperiode gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen abgelehnt.

Voraussicht

Einer unserer Hauptfehler vor diesem Kriege, vielleicht der, der ihn verschuldete, war unser Mangel an Voraussicht. Wir haben so unendlich vieles, das uns heute klarer als klar erscheint, nicht einmal vermutet, geschweige denn uns die Mühe gegeben, darüber und über seine Möglichkeiten nachzudenken. Es würde Bände füllen, wollten wir jetzt mit der Herzählung beginnen.

Wir haben nicht gesehen, daß unsere Feinde von heut die Welt mit einem Lügennetz zu unseren Ungunsten umspannen, unsere Nachbarn gegen uns verhetzt, uns selbst bis in unsere ureigensten Winkel ausspioniert haben. Wir sahen nicht die Faust in der Tasche, die sich ballte, während uns die andere Hand bieder gereicht wurde, wir hielten sie für Freunde, die uns bis ter haßten.

Einmal wird dieser Krieg auch vorbei sein und dann werden wir gewiß damit anfangen, alle die Fehler zu verbessern, die wir vor diesem Kriege begingen mit dem Erfolg, daß wir doch wieder nicht das Richtige voraussehen.

Wer bürgt uns dafür, daß die Voraussetzungen, die vor dem Juli 1914 zutrafen, auch nach diesem Kriege noch bestehen? Wir stellen uns heut auf eine Riesenverbearbeit für Erkenntnis deutschen Wesens ein, wir spinnen schon die Fäden, die die Welt einstmals umschlingen sollen und vielleicht, ja wahrscheinlich wird nach dem Kriege diese Art Völkerpropaganda altes Eisen, abgekalt sein.

Es ist soviel gelogen und soviel an Lügen aufgedeckt worden, daß später niemand mehr auf irgend eine wahre oder falsche Aeußerung in der Zeitung Gewicht legen wird. Die Lüge, die Hauptwaffe Englands, wird, auch wenn sie schließlich wie alles Böse in der Welt, noch siegen sollte, ihre Zahlkraft verloren haben. Es wird etwas Neues statt der Wortpropaganda erfunden werden müssen, und dazu bedarf es einer Voraussicht, auf die wir uns schon heut einstellen müssen.

Welcher Art diese Voraussicht sein muß, worauhin sie zu zielen hat, das kann gewiß niemand in der ganzen Welt sagen. Nur eins wollen wir festhalten: Sie muß zur Voraussetzung alle erdenklichen Möglichkeiten haben. Wir müssen für alles gewappnet sein.

Wenn wir den Krieg auch sicher gewinnen, den Frieden dürfen wir nicht verlieren. Vielleicht werden wir dann nicht darüber sprechen und schreiben können, wie es zu machen ist. Soll man uns vorwerfen, in Zeiten, wo dies noch möglich war, den Ausweg aus dem Abgrund nicht vorbereitet zu haben?

Wir dürfen nicht vergessen, daß, selbst wenn unser Schwert so vollkommen siegt, wie wir es alle wünschen, doch der moralische Sieg zum Teil ausbleiben wird. All der Haß und Neid, der dem Erfolgreichsten stets zu Teil wird, muß durch die Verleumderarbeit unserer Feinde, die auf diesem Gebiet zweifellos bereits vollkommen und vielleicht endgültig gesiegt haben, noch gesteigert werden. Wie sollen wir gegen solche Feindschaft auftreten? Sollen wir von unseren Feinden lernen oder besser unsere Eigenart bewahren und auf dem uns natürlichen und angepaßten Wege weiter in der Welt vorangehen aus der Ueberzeugung heraus, daß das Rechte schließlich doch zum Siege gelangt? Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird man sich diesem Schlusse zuwenden, denn es war ja gerade unser immer wieder bemerkter Fehler, uns dem Fremden anzupassen, unser Deutschtum nicht hervorzukehren. Dadurch bekam die Welt stets ein verzerrtes Bild von uns und Deutschen. Wir traten immer in der nicht rastlos und aus nachempfundenen Maske des jeweiligen Volkes auf, mit dem wir zu tun hatten und machten uns lächerlich und unbeliebt. Der Engländer, der nach dem Deutschen wohl die unbeliebteste Nation ist, hat doch dadurch, daß er niemals auch nur einen Zoll von seiner Persönlichkeit im Guten wie im Bösen aufgibt, die Anerkennung gefunden und den Erfolg, der in sich abgeschlossener Leistung erlebt. Der Franzose hat seine unleugbare allgemeine Beliebtheit in der ganzen Welt ebenfalls dem zu verdanken, daß er sich selbst hoch schätzt und daß er es den anderen zur Ehre auslegt, wenn diese ihm in der einen oder anderen Eigenschaft nacheifern. Er versteht jedoch das Selbstbewußtsein in eine liebenswürdige Form zu kleiden, und darum zieht es ihm keine Feinde zu. Wir traten, wo wir einmal selbstbewußt waren, noch plumper auf als der Engländer, aber wir waren nie konsequent, und darum wurde uns unser Selbstbewußtsein doppelt verargt. Es wird daher zu erwägen sein, ob wir in unserer Voraussicht für die Folgezeit das Selbstbewußtsein, die Rücksichtslosigkeit, aber in vollstem Umfange, auf unsere Fahnen schreiben wollen. Dann könnten wir auch auf die beabsichtigte Propaganda des deutschen Gedankens verzichten, die uns schon deshalb der Form nach nicht gelingen wird, weil wir nur das kopieren können, was England und Frankreich in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191802231-15/fragment/page=0001

folgend durchführten. Aber auch diese beiden Länder werden andere Mittel zur Beeinflussung der Völker suchen müssen, denn ihr bisheriges Verfahren ist nicht mehr neugierig und sein Geheimnis gelüftet. Wir können gewiß sein, daß sie neue Wege finden werden und daß wir in deren Erkenntnis einen Vorsprung kommen werden.

Wir dürfen deshalb beruhigt die Propaganda der Tat weiterbetreiben, wie wir sie vor und während des Krieges durchführten, durch Ernst, Ehrlichkeit und Sachlichkeit aller Leistungen auf wirtschaftlichem wie wissenschaftlichem Gebiet uns auszuzeichnen.

Wir müssen durch die Qualität siegen wie bisher.

J. v. B.

Polnische Anmaßung ohne Ende

Was mit Ausnahme Herrn von Bethmann Hollwegs und seines politischen und publizistischen Gefolges jeder einzelne im deutschen Volke als ein Unabweisbares hatte kommen sehen, ist über alles Erwarten schnell zur Wirklichkeit geworden: weit davon entfernt, die Polen zur Versöhnlichkeit zu stimmen, hat die Erklärung vom 5. November 1916, durch welche die Errichtung eines selbständigen Königreiches Polen in die Wege geleitet wurde, lediglich dazu geführt, auf polnischer Seite ein Maß von offener Feindschaft gegen die Mittelmächte, namentlich gegen Deutschland, zu erzeugen, über dessen Umfang man sich nach den Vorgängen der letzten Tage keinem Zweifel mehr hinzugeben braucht. Was in den verschiedenen Kundgebungen des polnischen Regentschaftsrates, der Warschauer Regierung, des österreichischen Polenklubs und nicht zum wenigsten auch in den Reichs- und Landtagsreden einiger reichsdeutscher polnischer Abgeordneter zum Ausdruck kam, war, gelinde und höflich ausgedrückt, eine so offene Kriegserklärung an das Deutsche Reich und Volk, eine so unmißverständliche Anmeldung weitestgehender Ansprüche auf reichsdeutsche Gebietsteile, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit eines freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reiche und dem jungen Königreich als heller Wahnsinn abgelehnt werden muß. Vielleicht — aber auch nur vielleicht —, daß diese bedauerliche Entwicklung vermieden worden wäre, wenn man die Polen gezwungen hätte, sich das selbständige Königreich Schulter an Schulter mit uns aus eigener Kraft zu verdienen, d. h. also, wenn man es verstanden hätte, sie planmäßig zu einem Gefühl der waffenbrüderlichen Zusammengehörigkeit mit uns zu erziehen.

Aber im geradezu umgekehrten Verhältnis zu ihren eigenen Leistungen standen ihre Ansprüche. Es genügte ihnen nicht ein Königreich Polen, etwa in dem Umfange von Kongreßpolen. Ihr Vaterland sollte größer sein. Das Cholmer Land und, wenn es ginge, große Teile des russischen Litauen sollten zu ihrem Staate geschlagen werden. Ja, nicht einmal vor den schwarz-weiß-roten und schwarz-gelben Grenzpfählen machten ihre Träume Halt, und bis zur Ostsee warfen sie sehnsüchtige Blicke. Man braucht nicht einmal zwischen den Zeilen der Reden eines Seyda und Fürsten Radziwill zu lesen, ihre Worte sind leer von Dankbarkeit, leer von Wirklichkeitssinn, aber desto voller von Vorwürfen, Anklagen und Angriffen. Den Vertrag mit der Ukraine nennen sie „ein Instrument der Ungerechtigkeit" und mit edler Dreistigkeit verlangen sie die Nichtannahme dieses Friedens. Was würden sie sagen, wenn wir Deutsche mit demselben Recht der Sprache und der Landsmannschaft forderten, daß alle die Gebiete, die in Oesterreich und in der Schweiz von Deutschen bewohnt werden, ans Deutsche Reich angegliedert werden?!

Mit gebührender Schärfe hat die Reichsregierung, haben deutsche Reichstagsabgeordnete diese Anmaßung des Polentums in und außerhalb Deutschlands zurückgewiesen, vor allem die Abgeordneten Graf Westarp und Dr. Stresemann. Selbst der Vorsitzende der Fortschrittspartei betonte, daß der Reichstag eine deutsche Volksvertretung ist, wiewohl seine Rede im übrigen, wie alle die Reden der Mehrheitsabgeordneten, reichlich von Verzichtgedanken, die sich sogar bis zur Ablehnung militärischer Sicherungen steigerten, durchsetzt war. Allen aber, die wirklich noch einen ungetrübten Sinn und Blick für deutsche Ehre und deutsche Machtzukunft haben, war das zusammenfassende vernichtende Urteil aus der Seele gesprochen, das Dr. Stresemann treffend in die Worte kleidete: „Die Polen haben keine polnische Armee für Deutschland gegen Rußland aufgebracht. Nun wollen sie eine polnische Armee für Rußland gegen die uns befreundete Ukraine aufbringen. Das ist zuviel!" Stürmischer Beifall und Händeklatschen, auch auf den Tribünen, quittierte für diese deutsche Antwort. Dennoch wird die polnische Anmaßung nach wie vor aller Vernunft und aller Dankbarkeit spotten.

Die erste schwarze Liste des amerikanischen Kriegshandelsamtes

Amsterdam, 22. Febr. „Algemeen Handelsblad" erfährt, daß das Kriegshandelsamt der Vereinigten Staaten die erste namentliche Liste der feindlichen Firmen, ungefähr 1600, in Süd- und Mittelamerika veröffentlicht, mit denen, außer wenn besondere Erlaubnis erteilt wird, der Handel verboten ist. Das Gesamtkapital der in der Liste enthaltenen Firmen wird auf 300 Millionen Dollar geschätzt. Die Liste für Brasilien und Mexiko enthält mehr als 300 Namen. Die meisten Firmen sind deutsche, einige sind englische, spanische, französische und portugiesische.

Um dem Handel aber keine Schwierigkeiten zu machen, wird, wie das Kriegshandelsamt mitteilt, eine klassifizierte Liste nichtfeindlicher Firmen veröffentlicht, die dieselben Waren herstellen, wie die in der schwarzen Liste enthaltenen. Gleichzeitig sind alle amerikanischen Konsuln beauftragt worden, Untersuchungen vorzunehmen, um die schwarze Liste zu vervollständigen.

Amerikanische Propaganda gegen Deutschland

Amsterdam, 22. Febr. „Yorkshire Post" verbreitet folgende Central News-Meldung aus Washington: William Churchill, Chef der fremdsprachlichen Publikationsabteilung erklärte in der Postkommission des Abgeordnetenhauses, die Loyalität des deutschen Volkes gegen seine Regierung werde schrittweise durch eine Propaganda, die die Vereinigten Staaten im Verein mit Frankreich betrieben, untergraben. Größere, besser organisierte Streiks in ganz Deutschland seien für den Mai anberaumt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar 1918.

Am Bundesratstisch v. Payer, Wallraf, Dr. v. Krause.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Eingegangen war ein Danktelegramm des Königs von Bayern auf die Glückwünsche des Reichstages zur Goldenen Hochzeit.

Auf der Tagesordnung stand die Beratung des schleunigen Antrages Albrecht und Genossen (Unabh. Soz.) betreffend Haftentlassung des Abg. Dittmann.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich möchte darauf hinweisen, daß dieser Antrag rein geschäftsmäßig zu behandeln ist. Eine Besprechung des rechtskräftig gewordenen Urteils ist nicht zulässig.

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Die Beschränkung der Redefreiheit ist nicht zulässig. Es ist notwendig, das Haus in die Lage zu versetzen, zu beurteilen, ob die Immunität des Abgeordneten auch in diesem Falle eintreten soll, sonst ist unsere Abstimmung eine bloße Farce.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich ersuche den Redner, sich kürzer zu fassen, es stehen ihm nur fünf Minuten Redezeit zur Geschäftsordnung zu.

Abg. Haase (fortfahrend): Wenn Sie nicht die Motive der Verurteilung kennen, so geschieht dem verurteilten Abgeordneten und der Würde des Reichstages selbst Unrecht.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich verwahre mich dagegen, aus der Verhandlung eine Farce zu machen und gegen die Würde des Hauses zu verstoßen. Es handelt sich lediglich darum, ob § 31 der Verfassung in diesem Falle eintreten und Abg. Dittmann aus dem Gefängnis entlassen werden soll.

Abg. Herzfeld (Unabh. Soz.): Das Haus kennt die Vorgänge garnicht. (Der Abg. Ledebour wurde wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen, großer Lärm.) Die Wahrung der Immunität ist eine der höchsten Rechte des Reichstages.

Vizepräsident Dr. Paasche: Eine politische Debatte soll nicht stattfinden. Die Frage ist rein geschäftsordnungsmäßig zu behandeln.

Abg. Ebert (Soz.): Ich bitte den Rahmen der Erörterung nicht gar zu eng zu ziehen. Wir wollen die Streitfragen nicht erörtern. Den Antragstellern muß aber die Möglichkeit gegeben werden, den Sachverhalt darzulegen.

Abg. Gröber (Zentr.): Ich schließe mich der Auffassung des Präsidenten an, daß der Antrag nur geschäftsordnungsmäßig behandelt wird.

Abg. Dr. Junck (Natl.): Auch wir fassen den Vorschlag des Präsidenten zu auf.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich kann eine weitere Geschäftsordnungsdebatte nicht zulassen. (Großer Lärm bei den unabh. Soz.; Abg. Haase meldete sich zum Wort, das ihm aber nicht erteilt wurde.) Ich nehme den Ordnungsruf gegen den Abg. Ledebour als irrig erfolgt zurück.

Abg. Herzfeld (Unabh. Soz.) (zur Sache) gab eine Darstellung der Vorgänge beim Prozeß Dittmann und der vorausgegangenen Ereignisse. Als er auf das Urteil des Kriegsgerichts zu sprechen kam, wurde er vom Vizepräsidenten Dr. Dove ermahnt, davon abzugehen. Der Redner fuhr fort: Die Arbeiter waren durch Herrn Wallraf gezwungen, auf die Straße zu gehen. Zur Verteidigung des Vaterlandes waren sie gut genug. Ihr Recht durften sie nicht suchen. Da wurden sie mit Säbeln und Pistolen behandelt. (Zurufe rechts: Wer hat den Wachtmeister erschossen und die Straßenbahnwagen umgestürzt?) Ein ordentliches Gericht würde ein anderes Urteil gefällt haben. (Vizepräsident Dr. Dove: Das ist eine Kritik des Urteils, die nicht stattfinden soll.) Es ist schwer über diese Dinge zu reden, wenn man derartig beschränkt ist, wie ich. (Sehr richtig! Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. Wallraf: Trotzdem der Abg. Dittmann wußte, daß ihm jede Tätigkeit untersagt war, hielt er im Treptower Park eine Ansprache, leistete der Polizei Widerstand und wurde verhaftet. Gegen ein rechtskräftiges Urteil kann der Reichstag ein Mitglied nicht schützen. Unter der Not und dem Ernst des Krieges leiden wir alle, namentlich auch der Mittelstand und die Beamten; es geht nicht an, den Arbeiterstand einseitig zu nennen. (Sehr richtig! rechts.) Das unschuldig geflossene Blut floß in den Adern eines Polizeibeamten. Der erste Schuß fiel aus der Menge. (Zurufe: Von wem? Spitzel!) Wir wissen den Polizeibeamten, die ihre Pflicht getan haben, Dank. (Bravo.) Wollen wir aus dem Kriege herauskommen, so müssen wir zu ganz anderen Mitteln greifen als zu Streiks. Stimmen Sie (zu den Unabhängigen) dem Friedensvertrag mit der Ukraine zu, damit dienen Sie dem Frieden besser, als mit dieser Debatte. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Den Arbeitern Moral zu predigen, steht der Regierung nicht zu. Gegen das Verfahren und das Urteil im Prozeß Dittmann legen wir schärfsten Protest ein. Der Antrag auf Haftentlassung ist gerechtfertigt.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.): Wir müssen den Antrag ablehnen. Es handelt sich um ein schwebendes Strafverfahren.

Staatssekretär Dr. v. Krause: Es besteht kein Recht, die Haftentlassung des Abg. Dittmann zu verlangen. Staatssekretär Dr. Wallraf mußte auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe des Abg. Herzfeld antworten. Wir beurteilen die Frage als reine Rechtsfrage. Die Verfassung sagt ganz klar, daß die Immunität zu wahren ist, wenn es sich um ein Verfahren und nicht um ein Urteil handelt. Würde der Reichstag trotzdem die Haftentlassung verlangen, so würde der Reichskanzler kein Recht haben, diesem Verlangen stattzugeben.

Abg. Graeber (Zentr.): Der Abg. Ebert hätte nicht gegen das Urteil und das Verfahren schärfsten Protest einlegen sollen, sondern gegen die Handlungsweise Dittmanns. Wir lehnen den Antrag ab.

Gegen den Antrag sprachen noch die Abgg. Dr. v. Veit (Kons.), Dr. Junck (Natl.) und Dr. Bruhn (D. Fr.).

Abg. Haase (Unabh. Soz.) bat nochmals, den Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pole) stimmte dem zu.

Hierauf wurde der Antrag auf Haftentlassung des Abg. Dittmann gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen abgelehnt.

Es folgte die zweite Lesung des deutsch-ukrainischen Friedens- und Zusatzvertrages.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Natl.) berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses und empfahl Annahme der Verträge.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.): Es ist Pflicht der Regierung, die Vorräte aus der Ukraine ohne Verzug sich zu sichern und zwar außer Getreide auch Flachs, Seife, Leder und Erze. Der Warenaustausch darf aber nicht bürokratisch organisiert werden, wie es im Vertrage vorgesehen ist.

Abg. List-Eßlingen (Natl.): Zur schnellen Erfassung der Vorräte ist schleunige Erschließung der Ukraine durch Verkehrsmittel nötig. Möge der Friedensvertrag bald wirtschaftliche Folgen für Deutschland zeitigen.

Abg. Graf Carmer (Kons.): Im Austauschverkehr mit der Ukraine muß dem freien Handel möglichst weiter Spielraum gelassen werden. Dieses System bewährt sich wesentlich besser, als der reglementierte Handel.

Der Friedensvertrag wurde hierauf ohne besondere Abstimmung in zweiter Lesung angenommen.

Beim Zusatzvertrage forderte Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.), daß Vorkehrungen getroffen werden gegen eine entschädigungslose Enteignung von Kolonisten deutscher Abstammung in der Ukraine.

Abg. Colshorn (D. Fr.) stimmte dem zu.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Es ist vertragsmäßig festgelegt worden, daß eine angemessene Entschädigung für Enteignungen eintritt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Graf Carmer (Kons.) und Haas-Karlsruhe (Fortschr. Vpt.) wurde der Zusatzvertrag in zweiter Lesung angenommen.

Es folgte sofort die dritte Lesung.

Abg. Scheidemann (Soz.): Unsere Bedenken gegen die Abgrenzung der Ukraine und Groß-Polens haben wir bereits ausgesprochen. Trotzdem stimmen wir dem Vertrage zu, weil jeder Friedensschluß die Position der Kriegstreiber erschüttern hilft.

Abg. Fischbeck (Fortschr. Vpt.): Wir stimmen dem Vertrage zu und hoffen, daß bald die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen mit der Ukraine aufgenommen werden können. Wir sprechen den Männern, die in Brest-Litowsk mitgearbeitet haben, unseren Dank aus; sie sind im Begriff, das Friedenswerk fortzusetzen, um auch mit Rumänien zum Frieden zu kommen. Besonderer Dank gebühre der Obersten Heeresleitung, die uns die Möglichkeit des Friedensschlusses geschaffen und den Gegnern in Brest-Litowsk gezeigt hat, daß die Deutschen sich nicht verspotten lassen. Wir wünschen der jungen, ukrainischen Volksrepublik von Herzen Glück, namentlich aber dem deutschen Vaterlande, daß es bald zu einem ehrenvollen und gerechten Frieden komme. (Beifall.)

Abg. Stachel (Pole): Die polnische Nation erzittert vor Schmerz angesichts dieses Vertrages. Er bedeutet die Teilung Polens. Die Polen sind stets als Fremdkörper in Deutschland betrachtet und als Bürger zweiter Klasse behandelt worden. Die Polen haben ihre Pflicht im Kriege getan.

Die österreichisch-ungarischen Streitkräfte

Wien, 22. Februar. Abgeordnetenhaus. Zu Beginn der Sitzung erklärte Ministerpräsident Ritter v. Seidler: Vorgestern erschien in den Blättern eine amtliche Verlautbarung, die davon sprach, wo gegenwärtig das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte liegt. Wie aus verschiedenen, in der Debatte gestrigen Äußerungen hervorgeht, scheint dieses Kommuniqué teilweise zu mißverstandenen Auffassungen geführt zu haben. Zur Aufklärung möchte ich drei kurze Bemerkungen vorbringen: Wie ich schon am 19. Februar erklärte, beteiligt sich Oesterreich-Ungarn nicht an der militärischen Aktion (Beifall), die gegenwärtig von Deutschland gegen Rußland geführt wird. (Beifall.) Der Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in die Ukraine, mit der wir im Friedensverhältnis stehen, erfolgt nicht. Was Rumänien anbelangt, besteht der Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und diesem Staate. Die Friedensverhandlungen beginnen in den nächsten Tagen. (Beifall.) Das Haus setzte sodann die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort.

Die interalliierte Konferenz beisammen

London, 22. Febr. Das Reuterische Büro meldet, daß noch nicht alle Delegierten zur interalliierten Konferenz eingetroffen sind. Vormittags führte Thomas den Vorsitz. Es wurden mehrere Kommissionen gebildet, die über die einzelnen Fragen, die später der Konferenz vorgelegt werden sollen, beraten sollen.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 22. Febr. Generalstabsbericht vom 20. Februar. Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees gestreute unsere Artillerie mehrere französische Infanteriegruppen. An einigen Stellen im Cernabogen und am Dobropolje herrschte Feuerüberfälle. In der Moglenagegend und auf beiden Wardarufern das gewöhnliche Artilleriefeuer. In unserem Struma-Tal lebhafte Feuertätigkeit unserer Erkunder.

Dobrudscha-Front: Waffenstillstand.

Französischer Heeresbericht

vom 21. Februar nachmittags: Nordwestlich Reims ist Gegend Loivre scheiterte ein deutscher Vorstoß heute morgen unter dem französischen Feuer. Die Zahl der im Laufe der Operationen in Loiringen nördlich Bures und östlich von Marcel gemachten Gefangenen beträgt 525, darunter 11 Offiziere. Von der übrigen Front nichts zu berichten.

Im Französischen Heeresbericht vom 21. Februar abends heißt es: Ziemlich lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit an der gesamten Front.

Italienischer Heeresbericht

vom 21. Februar. Längs der Front mäßige Kampftätigkeit und die gewöhnlichen Artilleriekämpfe. Heute nacht zwischen 7 Uhr abends und 1 Uhr überflogen feindliche Flugzeuge unsere Stellungen und verursachten Beschädigungen an ihren Kunstschätzen und Privateigentum. Padua wurde dreimal mit Bomben belegt. Zahlreiche Bomben wurden auf Vincenza, Mestre, Venedig und Treboseleghe (nördlich Mestre) abgeworfen. Wir haben einige Menschenleben zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug wurde brennend bei Volpago abgeschossen. Gestern früh belegte eine unserer Geschwader den wichtigen Bahnhof Innsbruck mit Bomben.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien

Nichts Besonderes zu melden. Die Lage bleibt unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191802231-15/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Von den Fürstenhöfen

W. **Sondershausen**, 22. Febr. (Der Fürst) im Hinblick auf die hervorragende Beteiligung der Frauen auf vaterländischen Gebieten hat eine Verdienstauszeichnung für Frauen unter Bezeichnung Anna-Luisen-Verdienstzeichen gestiftet. Die Auszeichnung wird von der Fürstin verliehen werden. Die Auszeichnung, zeigt den gekrönten Namenszug A. L., darunter zwischen Eichenzweigen die Jahreszahl 1918 auf dem Rande die Umschrift „Verdienst ums Vaterland". Die Rückseite ist glatt. Die Auszeichnung wird mit einer blauen Seidenschleife an der linken Brustseite getragen. Für Verdienste in der Kriegszeit kann sie am blauen Bande der „silbernen Medaille für Verdienst im Kriege" verliehen werden.

Der Krieg und die Krieger

L. **Teuchern**, 22. Febr. (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) haben die beiden Söhne des Kaufmanns Robert Müller von hier erhalten; der ältere, Leutnant Richard Müller, vor einiger Zeit, und der zweite, der Gefreite Erich Müller, in den letzten Tagen.

— **Bad Harzburg**, 22. Febr. (Zum Soldatenheim) hat die verstorbene Gräfin v. Moltke ihr hiesiges Sommerhaus, in dem eine größere Anzahl erholungsbedürftiger Offiziere und Mannschaften Aufenthalt und Verpflegung finden sollen, aus Erholungsheim wurde bereits eröffnet.

— **Leipzig**, 22. Febr. (Der englische Tank), der jetzt am Marktplatz Aufstellung gefunden hat, führt den bezeichnenden Namen „Hyäne". Er wird noch etwa drei Wochen, wenn die Leipziger Einwohnerschaft genügend angestaunt hat, nach München übergeführt werden. Daß der Transport der 30 Zentnern Eisenmassen im Gewichte von 530 Zentnern kein leichte Arbeit war, kann man sich denken. Die Fahrt vom Güterbahnhofe aus erfolgte um einen Teil der Promenade, durch die Grimmaische- und Katharinenstraße nach dem Markt, und erregte überall beträchtliches Aufsehen; denn ein mit zehn schweren Rädern bespannter Rollwagen ist selbst in diesen Zeiten des Alltäglichen. 2½ Meter ist der Tank hoch, 2,57 Meter breit und acht Meter lang. Er ist namentlich an der linken Seite von den deutschen Granaten mitgenommen.

Land- und Forstwirtschaft

L. **Teuchern**, 22. Febr. (In der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins) wurde den Mitgliedern die Aufnahme von Stadtkindern für den kommenden Sommer warm ans Herz gelegt und dabei darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Versorgung mit Lebensmitteln für diese Kinder in derselben Weise erfolgt, wie die der anderen Haushaltungsmitglieder. Bekanntgegeben wurde die Anmeldung zum landwirtschaftlichen Kreistage und der Besuch desselben.

— **Bernburg**, 22. Febr. (Die Sammelstelle für Altpfeifenverwertung) nach dem Muster der vorbildlich eingerichteten Abfallsammelstelle in Halberstadt ist eröffnet worden. Sie hat den Zweck, alle Abfälle in Haus und Wirtschaft zu sammeln und sie für Heereszwecke und Volkswirtschaft zu verwerten, so z. B. zerbrochenes Glas, Knochen, Fischgräten, altes Verpackungsstroh, Korke, Lumpen, Papier, Kartoffelschalen, Grünzeug usw. Kreisdirektor Dr. Knorr eröffnete die Sammelstelle mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte hinwies. Während alle mitzuarbeitenden Männer an die Front geholt würden, müßte in der Heimat alles getan werden, um das Durchhalten zu ermöglichen. Es müsse Rohstoffmangel müßte durch Zuführung aller möglichen Hilfsmittel abgeholfen werden. So müßten auch die Abfälle aller Art, die sie in Haus und Werkstatt entstehen, verwertet werden. Nach der Eröffnung wurde die Sammelstelle sofort dem Verkehr übergeben. Sie wird ehrenamtlich verwaltet, als Helferinnen stehen Damen aus allen Kreisen zur Verfügung. Die Sammelstelle bleibt der Schuljugend überlassen, die für das Abgelieferte Gutscheine erhält, für die Schul- und Spielsachen eingetauscht werden können.

— **Bernburg**, 22. Febr. (An Entschädigungen für an Milzbrand gefallene oder getötete Rinder) sind aus der Kreiskommunalkasse im Jahre 1917 16 286 Mark gezahlt worden. Zur Deckung dieser Summe ist vom Kreisausschuß die Erhebung von 78 Einheiten angeordnet worden.

Kirche, Universität, Schule

W. **Anna**, 22. Febr. (Pfarrer Johannes Franke aus Scherbda) wurde vom Kirchengemeindevorstand einstimmig als Diakonus von Anna gewählt.

W. **Jena**, 22. Febr. (Privatdozent Dr. phil. Herbert Koch in Bonn,) zur Zeit Dolmetscher im Griechenlager zu Görlitz, hat einen Ruf an die hiesige Universität als außerordentlicher Professor der Archäologie und Leiter des archäologischen Institutes erhalten.

Krankheiten und Unglücksfälle

t. **Merseburg**, 22. Febr. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich gestern Abend hier ereignet. Der 12jährige Gymnasiast Jacob, das einzige Kind eines hiesigen Buchhalters, half seiner Mutter beim Wäschekochen. Durch einen unglücklichen Zufall geriet der Knabe zwischen die elektrisch betriebenen Luftzüge, wobei ihm der Kopf derart gequetscht wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

W. **Eisersburg**, 22. Febr. (Im oberen Moortale) wurde die gut gekleidete Leiche eines alten Herrn aufgefunden. Vermutlich ist der Mann vom Hauptwege abgekommen, in hohen Schnee geraten und erfroren.

Diebstähle und andere Straftaten

W. **Naumburg** (Saale), 22. Febr. (Das Reichsgericht) hat die Berufung des Maschinenarbeiters Reinhold Krug aus Nisma verworfen, der vom hiesigen Schwurgericht am 10. Dezember 1917 zum Tode verurteilt worden ist, weil er in der Nacht zum 16. Juni d. Js. den Schulknaben Friedrich Keßel ermordet hatte.

W. **Erfurt**, 22. Febr. (Ehrloses Frauenzimmer.) Das Schöffengericht verurteilte die unbescholtene Pfannmöller in Bindersleben wegen Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen zu 6 Monaten Gefängnis. Die Verurteilte wurde sofort verhaftet.

Verschiedene Nachrichten

L. **Teuchern**, 22. Febr. (Die Einführung unseres neuen Bürgermeisters) findet am nächsten Dienstag durch Landrat Bartels statt.

— **Roßla**, 22. Febr. (Ohne elektrischen Strom) war unser Ort drei Tage lang, so daß überall tiefste Finsternis herrschte. Wie verlautet, hatte das Elektrizitätswerk Bretleben wegen einer Preisstreitigkeit mit der Gemeinde die Stromlieferung eingestellt.

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt am Freitag mittag im Kaisersaal des „Rheingold" ihre diesjährige Hauptversammlung ab. — Ritterschaftsrat Kammerherr v. Freier (Heppenrade) hielt eine von vaterländischer Wärme durchglühte Eröffnungsrede, in der er auch darauf hinwies, daß zu entscheidender Aufgabe in dem großen Kampfe der Gegenwart jetzt auch die innere Front berufen sei, die nun alle Kräfte zusammenzunehmen müsse. Für die Landwirtschaft sei nun Aufgabe, die nötigen Nähr- und Rohstoffe zu schaffen, und unter den Rohstoffen hob er besonders auch die Wolle hervor. Er schloß mit einem vertrauensvollen Ausblick auf den deutschen Sieg und danach den dauerhaften deutschen Frieden. In das Kaiserhoch stimmte man begeistert ein und beschloß folgende

Drahtung an den Kaiser

zu senden:

„Euer Majestät, ihrem Allerhöchsten Schirmherrn, entbieten die Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gelegentlich ihrer Februarversammlungen, welche die 4. Kriegstagung bilden, erneut ehrfurchtsvollsten Huldigungsgruß! Die deutschen Landwirte wissen, daß der Endsieg unseres Volkes gegenüber unseren Feinden ebenso von der Beschaffung der nötigen Nahrungsmittel abhängt, wie von der ununterbrochenen Arbeit in der Rüstungsindustrie und den ruhmvollen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte. In diesem Bewußtsein wird in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft niemand, ob hoch oder niedrig, ob reich oder arm, vom Pfluge weichen und die Sense aus der Hand legen, wenn die Zeit der Arbeit ist, sondern es wird jeder das Letzte an Arbeitskraft und von der gewonnenen Ernte hergeben für die Erreichung des Vaterlandes und die Erhaltung seines alten Glanzes und seiner Macht. Euer Majestät versichern aufs neue die deutschen Landwirte, daß sie das Ihrige tun werden, daß deutscher Sieg der Welt den Frieden bringt, wie Eure Majestät ihn nötig erachten, damit die deutschen Ideale, die auf Recht, Treue und Sittlichkeit beruhen, im Gange der Weltgeschichte zu der ihnen gebührenden Geltung kommen."

Aus Halle und Umgebung

Halle, 22 Februar.

— **Der Schnapsausschank an Militärpersonen wieder erlaubt.** Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps hat seine Bekanntmachung vom 5. März 1915 betr. die Beschränkung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wieder aufgehoben. Diese Bekanntmachung bestimmte, daß in Gast- und Schankwirtschaften an Militärpersonen aller Dienstgrade weder auf eigene Bestellung noch auf Veranlassung anderer Personen Alkohol in Form von Branntwein, Likören, Rum, Arac, Kognac oder aus diesen Stoffen bereitete Getränke verabfolgt werden dürfen.

— **Erleichterung der Unfall-Verhütungsvorschriften.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Erleichterung des Erlasses berufsgenossenschaftlicher Unfallverhütungs-Vorschriften.

— **Das Wachstum der Spareinlagen** betrug nach der „Städtezeitung" vor Ausbruch des Krieges in Deutschland 292 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Während des Krieges hat eine bedeutende Zunahme der Spareinlagen stattgefunden. Die Zunahme beträgt für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1917 rd. 9,5 Milliarden Mark, womit der Spareinlagebestand des deutschen Volkes auf mindestens 30 Milliarden Mark angewachsen sein ohne die Abbuchungen auf die Kriegsanleihen. Mit Recht wird hierzu bemerkt, daß sich darunter gewiß wenig Beamteneinlagen befinden werden, da eine Statistik die bedenklich fortschreitende Verschuldung der Beamten feststellt.

— **Magnetsinal.** Am Sonntag, den 24. Februar, muß der angekündigte Lichtbildervortrag über die Blinden-Mission in China ausfallen. Montag, den 25., abends pünktlich 8 Uhr Vortrag Professor Frischeisen-Köhlers über „Schiller" im Mozartsaal, Weidenplan 20. Der Elternabend im Deutschmädchenbund ist auf Sonnabend, den 9. März, abends 7½ Uhr verlegt. 50 Pf. Eintrittsgeld zur Deckung der Unkosten.

— **Pölau.** Die Mitglieder der D. V. P. des Amtsbezirks treffen sich am Sonntag, den 24. Februar, abends.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammer in Halle

Der Arbeiter Friedrich Poludniak hatte in der Nacht vom 15. auf den 16. November 1917 in Reußen durch Einsteigen aus einem unversiegelten Raume 6 Kaninchen, ein Schwein, ein Schaf und eine Ziege gestohlen, sich später nach seiner Ergreifung den Namen Willi Müller beigelegt und war unter diesem Namen auch in das Gefangenenbuch eingetragen worden. Der sonst geständige Angeklagte hatte im Januar 1918 die Behauptung aufgestellt, er habe die Tat im Dämmerungszustande begangen, auch früher an Epilepsie gelitten; infolgedessen wurde der Gerichtsarzt Prof. Dr. Artur Schulz als Sachverständiger hinzugezogen, der bekundete, daß der Angeklagte nicht im Dämmerungszustande gehandelt haben könne, da er sich aller Einzelheiten betreffs der Lage des heimgesuchten Gehöftes genau erinnere; auch bezeugten die Eltern, daß der Angeklagte nur einmal, als Siebenjähriger, einen epileptischen Anfall gehabt habe. Das Gericht verurteilte Poludniak wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und Angabe eines falschen Namens zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren und einen Monat Zuchthaus und 20 Mark Geldstrafe sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren; ein Monat der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

Die Arbeiterin Emma Fuchs hatte am 31. August 1917 drei Arbeitsjenossinnen in den Leunawerken aus einer Baracke eine Bluse, eine Schürze und einen Rock gestohlen, weshalb sie sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Der geständigen Angeklagten wurde mit Rücksicht auf den geringen Wert der gestohlenen Gegenstände mildernde Umstände zugebilligt; sie erhielt wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle antragsgemäß 3 Monate Gefängnis, womit sie sich einverstanden erklärte.

(Nachdruck verboten.)

Platanenallee Nr. 14

Roman von Dr. P. Meißner.

Die Zweifel kehrten immer wieder und quälten Helmstedt. Ruhelos ging er im Zimmer auf und ab. Was hatte Irma dazu sagen? Jetzt erschien auch ihm der Brief wie ein Löschblatt in anderem Licht — — — Wie lautete der Brief weiter?

Er blieb vor dem Schreibtisch stehen und nahm das Papier zur Hand auf dem ihm Irma den Namen der Stadt in Mexiko aufgeschrieben hatte, in der offenbar Ralfs Schwester lebte. Guadalajara. Er griff nach einem Atlas. Ja, das stimmte, eine große Stadt in Mexiko. Er sah im Postbuch nach. Es gab telegraphische Verbindung dorthin. Er wollte an Ralfs Schwester kabeln.

D. Miß Maud Cooper

Guadalajara

Mexiko.

Ihr Bruder Ralf verdächtig des Mordes an seinem Onkel Ribbentrop heute verhaftet. Wenn möglich sofort nach hier abreisen und alle Briefe Ralfs aus den letzten Wochen mitbringen. Kabelt Antwort.

Dr. Helmstedt,

Berlin W., Meinekestraße.

„Neunundreißig Worte. Was kostet denn das Wort nach Mexiko?"

Er schlug im Postbuch nach.

„Drei Mark und zwanzig Pfennig."

Auf sein Klingeln erschien Frau Waitz.

„Liebe Frau Waitz, Sie müssen mir dieses dringende Telegramm sofort nach dem Potsdamer Bahnhof bringen. Sie wissen doch, unten rechts neben der Freitreppe ist das Telegraphenamt. Nehmen Sie genug Geld mit, es kostet etwa dreihundertfünfundsiebzig Mark. Bitte, eilen Sie sich."

Die Haushälterin nahm das Formular und ging. Sie hatte solche Aufträge zur Genüge und hatte sich lange Wundern abgewöhnt.

Fünftes Kapitel.

Das Wetter war umgeschlagen. Dem strahlenden Sonnenschein war ein düsterer, mit schweren Wolken behangener Himmel gefolgt. Es regnete schon seit Mitternacht unterbrochen, eintönig, der richtige Landregen. Dabei war es warm, beinahe schwül, man kam sich vor wie in der [illegible] eines russisch-türkischen Bades.

Als Helmstedt pünktlich um 9 Uhr die Villa Ribbentrop betrat, fand er den Untersuchungsrichter Volmer mit seinen Beamten, die Zeugen, den Regierungsrat Popper und den Gerichtsarzt Geheimrat Stroemer bereits auf der großen Diele versammelt. Er begrüßte kurz die ihm bekannten Herren.

Man hatte einen großen Tisch an die eine Seite des Raumes gestellt, dahinter hatten der Untersuchungsrichter Popper, Stroemer und der Protokollführer Platz genommen. Für die Zeugen waren Stühle aufgestellt. Es war still in dem hohen Raum. Man hörte nur das eintönige Fallen der Regentropfen auf das Oberlicht. Da wegen des trüben Wetters die Diele ziemlich dunkel war, hatte man die an den Wänden angebrachten Armleuchter eingeschaltet.

Der Untersuchungsrichter erhob sich.

„Ich habe heute diesen Lokaltermin angesetzt, weil die eigentümlichen Umstände dieses Verbrechens mir das wünschenswert erscheinen ließen. Ich bin mir klar darüber, daß dieses Verfahren ungewöhnlich ist und von den sonstigen Gepflogenheiten des Gerichtes abweicht.

Ich freue mich, unter den Erschienenen auch Sie, Herr Doktor Helmstedt, zu sehen. Sie wissen, wie sehr ich Ihre Mitarbeit immer geschätzt habe und möchte Ihnen ausdrücklich sagen, daß ich gern bereit bin, jedem Ihrer Wünsche bei der Zeugenvernehmung und Lokalinspektion nach Möglichkeit Rechnung zu tragen."

Helmstedt verbeugte sich verbindlich.

„Ich möchte zunächst mit der Zeugenvernehmung beginnen. Herr Protokollführer, wollen Sie bitte die Namen der Geladenen verlesen!"

„Sanitätsrat Doktor Kirchhoff?"

„Hier!"

„Jakob Gadubeit?"

„Hier!"

„Robert Lachner?"

Da keine Beantwortung des Aufrufs erfolgte, trat Kirchhoff vor und teilte mit, daß der alte gebrechliche Herr auf seine Veranlassung in das Westend-Sanatorium gebracht worden sei und dort zu Bett liege.

„Lilly Kersack?"

Auch hier blieb die Antwort aus. Der Untersuchungsrichter sah sich fragend um. Helmstedt trat vor.

„Fräulein Kersack liegt in der Wohnung ihrer Freundin krank darnieder. Ich glaube nicht, daß sie vor morgen vernehmungsfähig sein wird und würde eine kommissarische Vernehmung vielleicht morgen nachmittag empfehlen."

Der Untersuchungsrichter machte sich eine Notiz.

„Gustav Schirmer, Briefträger?"

„Hier!"

„Ralf Cooper aus Mexiko?"

„Befindet sich in Untersuchungshaft," kam es mit piepsender Stimme aus dem Munde des Kommissars Wendler.

Ein Gemurmel lief durch die Anwesenden. Also das war der Mörder!

„Marie Bieske?"

„Hier!"

Der Aufruf war beendet. Der Richter ließ alle Zeugen bis auf Kirchhoff abtreten. Die Küche mußte ihnen als Aufenthaltsort dienen. Ein Schutzmann faßte vor der Tür Posten.

„Herr Sanitätsrat, wollen Sie bitte Platz nehmen und mir einige Fragen beantworten. Ich habe die Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich Sie zwar nicht vereidigen werde, daß aber Ihre Aussagen zu Protokoll gegeben und von Ihnen durch Unterschrift bestätigt werden müssen. Es ist auch immer möglich, daß die eine oder andere Aussage in späteren Verhandlungen herangezogen wird."

Kirchhoff gab durch Nicken sein Einverständnis zu erkennen und nahm in einem Stuhl gegenüber Volmer Platz.

„Sie haben gestern morgen das Polizeirevier vierundsechzig angerufen. Wann war das?"

„Genau zehn Uhr dreißig Minuten."

„Woher wissen Sie das so genau?"

Ich bin gewohnt von meiner Praxis her, mir stets die Zeiten meiner Handlungen zu merken, umso mehr bei diesem Ereignis."

„Woher hatten Sie Kenntnis von dem Verbrechen, das hier geschehen war? Wollen Sie bitte einmal alles im Zusammenhang genau erzählen."

Kirchhoff gab eine ungemein klare Darstellung aller Ereignisse, wie sie sich vom ersten Augenblick an in seiner Gegenwart abgespielt hatten. Er stellte keine Vermutungen irgend welcher Art auf, sondern blieb streng nur bei den realen Tatsachen. Eine derartige Vernehmung war dem erfahrenen Arzt wohl nichts Neues, das merkte man an der ganzen Art, wie er sprach. Als er geendet, stellte Volmer noch einige Fragen.

„Kannten Sie den Ermordeten schon lange persönlich?"

„Seit zehn Jahren. Um diese Zeit erbaute sich Ribbentrop hier diese Villa und wurde mein unmittelbarer Nachbar. Ich wohne Nummer 15."

„Was war der Ermordete für ein Mann? Ich meine im Privatleben. Hatte er Feinde?"

„Er war ein ungemein lebenslustiger, sehr gutmütiger und liebenswürdiger Herr. Mir ist von persönlichen Feinden nichts bekannt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191802231-15/fragment/page=0003

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Reminiscere, den 24. Februar 1918.

Zu U. L. Frauen: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Jahr. Kollekte für den Verband der evangel.-kirchlichen Blaukreuzvereine. Vorm. 11½ Uhr Kindergottdienst in der Kirche; Pastor Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Pastor Knoblauch. Nachm. 5 Uhr Pastor Knoblauch. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgebet in der Gertraudenkapelle; Oberpfarrer Keller.

St. Ulrich: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Richter. Vorm. 11½ Uhr Frauk. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 5 Uhr Pastor Heinke. — Donnerstag abends 6 Uhr Passionsgebet in der St. Ulrichskirche; Pastor Richter.

Ostbezirk (Kronoberstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Johanneskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Kindervater. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Tischer. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde im Jugendheim an der Johanneskirche 5, anstatt des Abendgottesdienst 8; Pastor Tischer. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Hamnstr. 37; Pastor Faßmer.

Zu St. Moritz: Sonntag vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, derselbe (in St. Georgen). Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst (Georgskapelle); Pastor Voigt. Nachm. 5 Uhr siehe St. Georgen.

Hospital: Sonntag vorm. 8¾ Uhr Oberpfarrer Keller.

Zu St. Georgen: Sonntag vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. Nachm. 5 Uhr in der Kapelle; Pastor Dr. Wahlbeck. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle, nachher Beichte und Abendmahl; Pastor Hellmann. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¾ Uhr in der Kirche; Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche; Pastor Hellmann. — „Paul-Riedel"-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Witte. — „Prov.-Blindenanstalt": Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Donnerstag abends 5 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Sonntag vorm. 10 Uhr Konsistorialinspektor Leutnant Schmidt. Sammlung für das Johannesstift in Magdeburg-Cracau. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Konsistorialinspektor Leutnant Schmidt. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst (Kirchenchor); Domprediger Geh. Konsist. Rat Joseph. — Freitag abends 5 Uhr Passions- und Kriegsbetstunde; Domprediger Prof. D. Lang.

Garnisonkirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Garnisonpfarrer Lic. Kopp.

St. Laurentiuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Wagner, M. M. derselbe. Sammlung für die Blaukreuz-Vereine. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Förster. Nachm. 5 Uhr Pastor Förster. — Dienstag abends 6¼ Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehause; Pastor Wagner.

St. Stephanuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. Sammlung für die Blaukreuz-Vereine. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause; Pastor Meinhof. Abends 6 Uhr im Gemeindehause Versammlung der Eltern und Angehörigen der Konfirmanden. — Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehause; Pastor Meinhof.

Pauluskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Pfarrer Bach (Abendmahl). Vorm. 11¼ Uhr Besprechung mit den konfirmierten jungen Mädchen; Pastor von Broecker. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pastor Haberland (Abendmahl). — Mittwoch abends 8 Uhr Passions- und Kriegsbetstunde im Gemeindehaus; Pastor Haberland. — Donnerstag abends 8 Uhr reli iöse Besprechung; Pastor von Broecker. — Die Gemeinschaftsstunde am Freitag abends 8 Uhr fällt aus, dafür Dienstag, den 26. Februar, in der Stadtmission.

Diakonissenhaus: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Hartmann. — Mittwoch abends 8 Uhr 3. Passionsandacht; Stud. Moebr.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Meltzer. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Abends 6 Uhr Pastor Kunitz. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsandacht im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4; Pastor Meltzer. — Freitag abends 8 Uhr Bibel-Besprechung im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4; Superint. Hellwig.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgottesdienst; Pastor Meltzer.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadmissionshaus, Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Stadmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag, Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bund Hallischer Gemeinschaften. Mittwoch abends 8 Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8 Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedestr. 21: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Rudolf-Hammstr. 37: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibel-Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Hammstr. 37). Sonntag abends 8 Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8 Uhr Bund Hallischer Gemeinschaften.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landesstücke), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Evangelist Bhnik: „Ein folgenschweres Bekenntnis". — Mittwoch abends 8 Uhr Vereinsjung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm 10 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr öffentliche Ansprache. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Abends 7½ Uhr Jugendabend. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegsbetstunde; Prediger Klinger. — Für Nietleben (Quellgasse 22a): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Andacht und Vortrag des Herrn Vikars Jurkowjan aus Düsseldorf über das Thema „Die Wurzel der Charakterschwäche". — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — An den Wochentagen sind morgens 7½ und 8 Uhr hl. Messen.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag vorm. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Segen. Wochentags 6 7 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche Amme-Dorf-Radewell (Mühlenstr. 2): Sonntag früh 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Diemitz: Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, 10¾ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Behnke.

Ammendorfer Kirche: Sonntag vorm. 11 Uhr Predigt; Pastor Balthasar. — Donnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl; Pastor Balthasar.

Besicner Kirche: Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt; Pastor Balthasar.

Radewell: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Bodenstein. — Mittwoch abends 7 Uhr Beichte und Wochen-Abendmahlsfeier; Pastor Balthasar-Ammendorf. Die Anmeldungen der Abendmahlsgäste werden vorher im Pfarrhause erbeten.

Büsberg: Sonntag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; Pastor Rischke.

Wörmlitz: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Rischke.

Büschdorf: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Ullmann. Mittwoch 9 Uhr Passionsgottesdienst; Derselbe.

Reideburg: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Konsistorialrat Gutschmidt. Amtswoche: Derselbe. Donnerstag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst; Derselbe.

Tölau: Sonntag vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Passionsandacht; Pastor Dietz.

Lettin: Sonntag vorm. 11 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr kirchliche Besprechung mit den Konfirmierten; Pastor Dietz. — Mittwoch abends 7½ Uhr Passionsandacht; Pastor Dietz.

Seeben: Sonntag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kirchliche Vereine.

Marienvorstadtgemeinde: Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 8. Donnerstag abends 8 Uhr literarischer Abend in der Pfarrwohnung. Freitag abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 4 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. — Evangel. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstraße 6 (Martinshaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jungendverein an St. Ulrich: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Montag abends 8½ Uhr Turnabteilung, Dienstag abends 7¾ Uhr 34. Jahresfeiersel der Kriegsgottesdienstes in der „Kaiser-Wilhelmhalle"; Pastor Richter. Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung Versammlung, 9¼ Uhr Bibelstunde, Donnerstag abends 8½ Uhr Gesangsabteilung, Freitag abends 8½ Uhr militärische Uebungen Charlottenstr. 15; Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich Freitag nachm. 5 Uhr Franckestraße 1; Pastor Richter. — Kirchen-Chorgesang „Musicana": Montag abends 8 Uhr Martinsberg; Pastor Richter. — Franckeschler Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19. Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heinke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr beide Abteilungen Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heinke.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freiimfelderstraße 118. — Jungmädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freiimfelderstraße 118.

Johanneskirche: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Hammstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerstraße. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 16. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 1; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flöteschule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Land. Hannig) Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann): Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gemeindehause.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein Ältere Abteilung Dienstag abends 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Sonntag nachm. von 3—6 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Bibel- und Schriftverein Dienstag abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 8¼ Uhr Uebungsstunde (Tomki chenchor) Kl. Klausstraße 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (ältere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirmierte Töchter: Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Meinhof. Konfirmierte Töchter ältere Abteilung: Donnerstag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Wagner.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8½ Uhr Turnen im Stadtgymnasium. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I Dienstag abends 8 Uhr, II Sonntag nachm. 3½—5½ Uhr Versammlung. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Denkel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag abends 7½ Uhr Leseabend Pestalozzistraße 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Pölauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag abends 8 Uhr Versammlung des Männervereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Radewell: Jungfrauenverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung.

Wettiner Kirchennachrichten.

Sonntag Reminiscere, den 24. Februar 1918.

Nikolaikirche (auch für Burggemeinde): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Oberpfarrer Jeschke. Vorm. 10¾ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Donnerstag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier; Oberpfarrer Jeschke.

Zaschwitz: Sonntag vorm. 10 Uhr Pfarrer Heinzel-Zylbitz.

Döbitz: Mittwoch abends 7 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier; Oberpfarrer Jeschke.

Kirche, Schule und Mission

Kirchliche Jugendpflege

Die Fülle erzieherischer Aufgaben, die die Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht der Gegenwart auferlegt, wurde in der evangelischen Kirche Deutschlands längst erkannt, aber im ganzen vorigen Jahrhundert wurden diese Aufgaben meist der freien Vereinstätigkeit überlassen. Vereine dieser Art blühten in der Großstadt und im bescheidenen Dorf. Allein in den Verbänden der Jünglingsvereine wurden vor dem Krieg über 2500 solcher Vereine gezählt; daneben bestanden noch andere Verbände ähnlicher Richtung. Erst seit neuerer Zeit wird auch von seiten der Landeskirchen die Verpflichtung empfunden, sich dieser Arbeit anzunehmen. In mustergültiger Weise ist namentlich die kirchliche Jugendpflege geordnet in der Provinz Sachsen. An der Spitze der für diesen Arbeitszweig eingerichteten Organisation stehen die drei Generalsuperintendenten, jeder für seinen Sprengel. Ihnen ist beigegeben ein Evangelisch-kirchlicher Jugendrat, der die ganze einschlägige Arbeit zu beobachten und zu beraten hat, mit den bestehenden kirchlichen Jugendbündnissen und den nichtkirchlichen Jugendbestrebungen, namentlich auch mit der staatlichen Jugendpflegeorganisation ständige Fühlung unterhält, Konferenzen und Kurse veranstaltet usw. Der Hauptträger dieser Arbeit ist die hauptamtlich anzustellende Provinzialjugendpfarrer. In jedem Kirchenkreise ist die ganze Arbeit dem Superintendenten unterstellt, außerdem wählt die Kreissynode einen Synodalvorsteher für Jugendpflege mit ähnlichen Aufgaben und beruft eine Konferenz für Jugendpflege, an der außer den Pfarrern auch Vertreter kirchlicher Vereine und Verbände, auch Frauen und Schwestern, teilnehmen. Endlich soll in jeder kirchlichen Einzelgemeinde ein Gemeindejugendrat ins Leben treten, außerdem schafft der Pfarrer einen „Freundeskreis" für die Jugendvereine. Dabei gilt aber als leitender Grundsatz: Träger der kirchlichen Jugendarbeit in der Gemeinde ist das Pfarramt und der Gemeindekirchenrat. Es steht zu hoffen, daß diese planmäßig geregelte, nach weitschauenden Grundsätzen geordnete Arbeit sowohl für die heranwachsende Jugend wie für das kirchliche Leben der Gemeinden gute Früchte tragen wird.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

In der bis zum 20. Februar reichenden Berichtswoche hat sich im allgemeinen im freien Produktenverkehr gegen den früheren Zustand nichts geändert. In Heu und Stroh, in letzterem schon vorher kaum Umsätze zustande gebracht wurden, konnten private Händler Abschlüsse nicht mehr tätigen, nachdem die Heeresverwaltung unter Vorzugsbedingungen ihre Bedarfsmengen nimmt; und zwar werden für jede Tonne Heu, die über die außerlege Lieferungssoll hinaus freiwillig bis 31. März abgeliefert wird, ein besonderer Zuschlag von 120 Mark, im April und Mai von 80 Mark gewährt. Für Stroh wird für jede Tonne, die über die Hälfte des Gesamtlieferungssolls bis 30. April geliefert wird, eine Vergütung von 40 Mark bezahlt. Die ungewöhnliche Kälte scheint in der Provinz Sachsen, Thüringen einer Schädigung der Saaten nicht erweckt zu haben; der Kauflust für Saatgut von Sommerweizen, Sommerroggen und Gerste hält sich außerordentlich zurück, Gerste ist sogar nicht wesentlich unter Höchstpreis angeboten. Dagegen blieb Hafer wieder stark gefragt und war bei weitem nicht in genügender Menge am Markte. Auch das Verlangen nach Gerstenkörnern hat sich nicht vermindert und fand großenteils keine Befriedigung. Die erhöhten Preise haben nicht mehr Material hervorkommen lassen. Ebenso sind Klee- und Grasämereien sehr schwierig zu beschaffen bei fortdauernd starkem Begehr, Angebot ist mehr gestraft. Runkelrüben werden vom Weiten bezogen, angeboten, die geforderten Preise verhindern jedoch das Geschäft.

Nichtamtlich wurden nachstehende Preise bekannt: Sommergetreide: Hafer 400 Mk., Sommergerste, Sommerweizen, Sommerroggen 390—400 Mk., anerkanntes Saatgut auch mehr, konnten Saatgutwirtschaften je nach Absicht 410—450 Mk. für 1000 kg ab Station. Von Erzeugerhöchstpreis 8 Mk., für eventueller Vergütung von 6 Mk., zusammen 14 Mk. Gerste Erzeugerhöchstpreis. Maschinendruschstroh 4 Mk., plus eventueller Vergütung von 2 Mk., zusammen 6 Mk. Heidestroh 3,50—4 Mk. Schilfstroh 4,50—5,50 Mk., alles Rauhfutter im Großhandel für 50 kg ab Station.

Börsenstimmungsbild

Berlin, 22. Febr. Bei zeitweise etwas leichterem Geldverkehre die Börse auch heute in überwiegend fester Grundstimmung zu gut behaupteten Kursen. Weitere Besserung setzten Montan- und Schiffahrtswerte durch. Stärker verbessert waren Anilinaktien, sonst lediglich die Veränderungen in engsten Grenzen. Am Rentenmarkt sich nichts verändert. Russische Anleihen, sowie auch Bankaktien lagen weiter fest.

Produktenbericht.

Berlin, 22. Febr. Im hiesigen Produktenverkehr ist nichts von Bedeutung ereignet. Die Nachfrage nach Serradella, Spörgel, Saatbohnenfrüchte, Mais und Goldhafer andauernd erheblich, da Ware kaum zur Verfügung steht. Selbst für Rauhfutter zu sagen. Von Saatgerste ging heute wieder manches zu, ebenso von Hafer und Sommerroggen. Weizen dagegen blieb nach wie vor unbeachtet bei geringem Angebot. Für Runkelrüben lagen wieder verschiedene Offerten vor, die jedoch wieder zu hoch waren. Wetter: Frost.

* **Zuckerpreise in Europa und Amerika.** Wie „Nieuw Kopenhagen, vom 12. Febr. berichtet, betragen, laut „Nieuw Merkur", die Zuckerpreise in den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten, ausgedrückt in holländischen Gulden einschließlich Zollabgaben usw für Hutzucker, für 100 Zentner, in: Skandinavien 20,11½, Belgien 20,40, Deutschland 21,33½, Vereinigte Staaten 24,05, Holland 25,00, Schweiz 26,88, England 27,63, Oesterreich-Ungarn 30,00, Frankreich 33,60, Spanien 36,48, Italien 54,00, Rußland 89,62.

ss. **Eine neue Schuhfabrik** soll in Königsee i. Th. errichtet werden. In diesem Zwecke hat Schuhfabrikant Eberhardt in Stadt Ilm in dem gedachten Orte die ehemalige Dressel'sche Schlauchfabrik käuflich erworben.

Letzte Telegramme

Die Londoner Konferenz

Rotterdam, 22. Febr. Dem „Nieuw. Rott. Courant" zufolge erklärt „Manchester Guardian", daß die englische unabhängige Arbeiterpartei an der Londoner Konferenz nicht teilnimmt, weil sie infolge eines Beschlusses der Arbeiterpartei und des Gewerkschaftskongresses kein Mandat besondere Vertretung auf der internationalen Konferenz. Ramsay Macdonald nimmt an der Konferenz teil, aber nicht als Mitglied der unabhängigen Arbeiterpartei, sondern als Gewerkschaftsmeister der Großen Arbeiterpartei.

Empörung gegen England

Stockholm, 22. Febr. Der Führer der persischen constitutionellen Partei und ehemalige Vizepräsident des persischen Parlaments Prinz Suliman Mirza ist auf persischem Boden durch den englischen Konsul in Kermanschah gefangengenommen und als britischer Gefangener abgeführt worden. Die jedem Rechtsgefühl ins Gesicht schlagende Verhaftung des angesehendsten persischen Politikers hat in den Persien die größte Empörung ausgelöst.

An die Luft gesetzt

Amsterdam, 22. Febr. Das „Allgemeene Handelsblad" meldet aus London: Der Agent der Bolschewiki Litwinow erhielt die Anweisung, seine Wohnung in der Sussex Street, die er seine Botschaft nennt, zu verlassen. Im Mietskontrakt war eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach es ihm verboten war, die Zimmer zu Propagandazwecken zu benutzen.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Provinz, Sachsen und Handelsteil: Georg Fernandes; für Oertliches und übrigen Teil: Adolf Meyer; für den Anzeigenteil: Otto Stollberg, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191802231-15/fragment/page=0004